7. Jahrgang.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der **Abonnementspreis** beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 1 Mk. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 90 Pf.

Stolper Post.

1883.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bade, in Schlawe bei Herrn C. A. Jasch, in Stolpmünde bei Herrn M. Zessin jr.

Insertionspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 154. Donnerstag, 5. Juli.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: **Max Feige** in Stolp.

Druck und Verlag von **F. W. Feige's Buchdruckerei** in Stolp.

Die Postsparkassen in Frankreich.

*** Die Einführung von Postsparkassen ist auch für Deutschland wiederholt empfohlen worden; die Reichspostverwaltung ist indeß nicht geneigt, darauf einzugehen, und man muß auch zugeben, daß namentlich in den größeren Städten die Postbeamten derart überbürdet sind, daß man bedenklich sein kann, ihnen eine neue Arbeitslast aufzuladen. In Frankreich sind seit dem 1. Januar 1882 Postsparkassen in Wirksamkeit. Der Minister der Posten und Telegraphen hat darüber dieser Tage an den Präsidenten der französischen Republik einen Bericht erstattet, wonach die Resultate dieses ersten Versuchs bemerkenswerth genug sind. Eine ganz besonders günstige Aufnahme haben die Kassen in den Departements gefunden, wo Sparkasseneinrichtungen nicht bestehen. Das Publikum hat begriffen, daß es für seine Ersparnisse gar keinen sichereren Ort finden könne, als die Postsparkassen. Die eingezahlten Summen haben sich im Jahre 1882 auf nicht weniger als 64634000 Francs belaufen, während nur 17810000 Frcs zurückgenommen wurden Man wird hiernach bemessen können, ob der wirthschaftliche Rückgang, über welchen seit einiger Zeit in Frankreich geklagt wird, wirklich in dem Umfange besteht, als es nach jenen Klagen erscheinen muß. Die Ausgaben der Kassen haben die Einnahmen um ca. 37000 Francs überschritten; aber es wird mit Sicherheit erwartet, daß dieses Deficit in den nächsten Jahren verschwinden werde. Die Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher betrug im Jahre 1882 227438. Das Ministerium der Posten studirt jetzt auf Grund der in dem einen Jahre gemachten Erfahrungen die Verbesserungen, deren die Einrichtung fähig ist, und es sind bereits wichtige Neuerungen eingeführt worden. Eine dieser Neuerungen besteht darin, daß in Paris ein Bureau eingerichtet worden ist, wo jeder Einleger seine Einlagen zurückziehen kann, gleichviel wo immer dieselben eingezahlt haben möge. Demnächst wird die Postsparkasse auch für Rechnung ihrer Kunden Einzahlungen für die Altersrentenkasse übernehmen. Seit dem 1. April hat die Postsparkasse auch nach belgischem Muster Sparmarken eingeführt, eine Einrichtung, die bekanntlich in Deutschland hier und da schon seit längerer Zeit besteht. Man hatte ursprünglich befürchtet, daß die Postsparkassen den Privatkassen Abbruch thun würden. Diese Befürchtung hat sich aber nicht als berechtigt erwiesen, denn die Einlagen, welche im Jahre 1882 bei den Privatsparkassen gemacht worden sind, haben die Ziffer von 352 Millionen Francs erreicht, d. h. sie haben sich verdoppelt. Darnach sind also im Jahre 1882 bei den privaten wie bei den Postkassen mehr als 400 Millionen Francs eingezahlt worden und der Minister der Posten spricht in seinem Berichte die Erwartung aus, daß sich diese Summe bald auf eine halbe Milliarde im Jahre erhöhen werde. Uebrigens bereitet die französische Regierung ein neues Sparkassengesetz vor, von welchem man weitere günstige Ergebnisse erhofft.

Deutschland.

Berlin, den 4. Juli.

— Hofnachrichten, 3. Juli. Gestern Mittag nahmen Se. Majestät der Kaiser in Ems, wie „W. T. B.“ meldet, den Vortrag des Wirklichen Geheimen Legationsraths v. Bülow entgegen. An dem Diner nahmen Theil: Fürst Dolgoruki, Graf zu Dohna-Schlobitten, Oberlandespräsident Heimsöth aus Cöln, Bischof Evert aus Warschau, Konsistorialrath Korten, Kammerherr Graf Wedel und Graf Keßler. Abends erschienen Se. Majestät im Theater. Heute Vormittag nahmen der Kaiser nach beendeter Trinkkur und Promenade die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen Perponcher, und des Chefs des Militärkabinets, Generallieutenants von Albedyll, entgegen.

— Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, der sich gegenwärtig auf der Durchreise in Berlin befindet, wird, bevor er sich nach Paris begiebt, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen Besuch abstatten. Diesem Besuch ist zweifellos eine politische Bedeutung beizulegen, wenn man erwägt, daß das Befinden des Reichskanzlers noch immer ein solches ist, daß ihm Besuche nicht als eine Annehmlichkeit erscheinen können. Alle Diejenigen, welche den Fürsten bei seiner Abreise sahen, geben an, daß derselbe sehr leidend ausgesehen habe.

— In Altona ist am 30. v. Mts. der bisherige zweite Bürgermeister Adickes (früher in Dortmund) an Stelle des aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeisters v. Thaden einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt worden.

— Nach telegraphischer Meldung aus Marburg ist der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Arnold (Mitglied der deutsch-conservativen Fraction) plötzlich gestorben.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Lucius, worin festgesetzt wird, daß das Verbot der Einführung von Federvieh über die russische Grenze, welches gelegentlich der Annäherung der Rinderpest an die deutsche Landesgrenze ergangen ist, sich nicht rechtfertige, weil Federvieh der Rinderpest nicht unterliegt. Es reiche zur Verhütung der Seuche-Einführung aus, wenn das einzuführende Federvieh an der Grenze unter Aufsicht des diesseitigen beamteten Thierarztes genügend von Dung und anderen ihm anhaftenden giftfangenden Stoffen gereinigt, und von den Einführenden dem beamteten Thierarzte glaubhaft nachgewiesen wird, daß das Federvieh aus seuchenfreien Gegenden des Auslandes stammt.

— Nach einer Mittheilung der „Berl. Pol. Nachr.“ steht die Publikation der Verwaltungsreformgesetze und der kirchenpolitischen Novelle in allernächster Zeit zu erwarten.

— Die neueste Nummer der Gesetzsammlung publicirt den Handelsvertrag mit Italien.

— Aus Mecklenburg-Schwerin, 29. Juni, schreibt man der „Wes. Ztg.“: Ein im ganzen Lande versandtes Cirkular einer großen Reihe Notabler aller Stände fordert zu Beiträgen für ein in Schwerin zu errichtendes Denkmal für den verstorbenen Großherzog auf. Man fordert große Mittel, um ein Reiterstandbild von Erz errichten zu können.

— Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Wir bringen die uns von glaubwürdigster Seite zugehende Nachricht, daß der spanische Handelsvertrag nun thatsächlich auf dem Punkte ist, abgeschlossen zu werden. Nur in Bezug auf wenige Nebenpunkte bestehen noch Differenzen, deren Ausgleich ohne Schwierigkeiten zu bewirken sein soll. Unter solchen Umständen würde also die Kampfzollverordnung, sowie die Bestimmung, daß die Zollermäßigungen, welche gewissen italienischen Producten zugestanden sind, Spanien vorenthalten sein sollen, überflüssig werden. — Durch die spanische Gesandtschaft wird übrigens bekannt, daß die Reise des Königs von Spanien nach Paris, Berlin, München und Wien doch zur Ausführung gelangen wird.

— Nachdem die Wahlen in Landau und Hamburg vollzogen sind, stehen nun für den Sommer noch folgende fünf Ersatzwahlen zum Reichstag bevor: Am 20. Juli in Kiel (für Hänel), am 6. August in Wiesbaden (für Schulze-Delitzsch), ferner in Torgau (für Clauswitz), in Neuhaus für Bennigsen), in Donauwörth (für Mayer), für welche die Termine noch nicht angesetzt sind.

— Der „Moniteur de Rome“ bespricht das neue preußische Kirchengesetz und meint, obwohl dasselbe wenig Konzessionen enthalte, so zeige es doch friedliche Absichten und werde der Kirche gestatten, für die dringendsten Bedürfnisse des geistlichen Amtes Vorsorge zu treffen. Das Blatt findet die Haltung der conservativen Partei korrect, und glaubt, der Pact, welcher die Conservativen und das Centrum in der Kirchenfrage verbinde, könne eine der besten Garantieen für die Zukunft werden. Die Verschiebung der Parteien, zu denen das neue Kirchengesetz Anlaß gegeben, werde eines der werthvollsten Resultate desselben sein. Das Gesetz würde keinen dauernden Werth haben, wenn die Unterhandlungen zwischen der preußischen Regierung und Rom nicht schließlich zur Herstellung eines modus vivendi führen sollten. Preußen habe ein Interesse daran, das Einvernehmen zu beschleunigen, aber es müsse bedenken, daß die Kirche nur Privilegien in Folge eines definitiven Friedensvertrages bewilligen könne. Der Staat müsse zunächst die Nothwendigkeit einer rechtlichen Existenz der wesentlichsten Freiheiten für die Kirche anerkennen, bevor die Kirche Konzessionen machen könne. Wenn Preußen in einer zweideutigen Haltung stehen bleibe, so sei zu befürchten, daß das neue Gesetz nur Anlaß zu neuen Schwierigkeiten und Verlegenheiten bieten werde.

— Wieder hat sich ein Fall zugetragen, daß ein unschuldig Verurtheilter nachträglich freigesprochen worden. Ein Mann Namens Grapentin war am 4. Dezember v. J. wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt und ist vom Schwurgericht zu Thorn jetzt freigesprochen, nachdem er sieben Monate unschuldig im Zuchthause gesessen.

— Im Monat Juni d. J. gestaltete sich das Zeichenregister wie folgt: Es wurden 95 Zeichen resp. Zeichengruppen von 53 Firmen veröffentlicht, darunter 13 Zeichen von 9 auswärtigen Firmen. Seit Bestehen des deutschen Zeichenregisters (1. Mai 1875) bis Ende Juni d. J. beträgt die Zahl der veröffentlichten Zeichen ohne Rücksicht auf die inzwischen wieder gelöschten 11663, die Zahl der angemeldeten Firmen 6642, hiervon gehören 2986 Zeichen 1295 ausländischen Firmen an.

— S. M. S. „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korv. Kapt. Dietert, ist am 25. v. Mts. in Port Mahon eingetroffen und an demselben Tage nach Cartagena in See gegangen. S. M. Kanonenboot „Iltis“, 4 Geschütze, Kommandant Korv. Kapt. Klausa, ist am 8. Mai cr. in Nagasaki eingetroffen.

Hamburg, 3. Juli. Die internationale landwirthschaftliche und Thier-Ausstellung wurde heute Vormittag eröffnet. Ehrenpräsident Bürgermeister Kirchenpauer erklärte mit einem Hoch auf den Kaiser, das brausenden Wiederhall fand, die Ausstellung für eröffnet, nachdem er in seiner Ansprache dankend die Verdienste, den Muth und den Eifer der Ausstellungscommission erwähnte und mit Worten tiefsten Dankes der Beihülfe der hohen Souveräne sowie Regierungen Deutschlands und des Auslandes gedachte, wodurch es allein möglich war, das Werk zu einem internationalen zu machen.

Hamburg, 3. Juli. Die internationale landwirthschaftliche und Thier-Ausstellung ist (wie bereits kurz gemeldet) heute Vormittag 11

[Nachdruck verboten.]

Zuerst und zuletzt.

Ein Lebensbild von Carl Eissen-Stein.

[3] (Fortsetzung)

Trotz der vielen verschiedenen Empfindungen, die mich heute bestürmten, trotz einer nicht zu überwältigenden Müdigkeit gedachte ich doch seiner, und nachdem ich diese Tagesarbeit vollbracht, setzte ich mich auf die niedere, verfallene Mauer unter den Fliederstrauch, das Gehörte noch einmal überdenkend.

Von mir war nicht die Rede gewesen, denn ich konnte die Kleine nicht sein, deren Entfernung eine gnädige Frau wünschte; so vornehme Bekanntschaften hatte die Mutter nicht. — Diesen Gedanken ließ ich also fallen und beschäftigte mich vorzüglich wieder mit Louisen und dem armen fremden Herrn, der ein Geschäft zu seinem Unglück abgeschlossen hatte. Das Stimmengewirr umgab mich abermals; aber es klang dieses Mal nur wie Geflüster, und ich strengte mich an, etwas davon zu verstehen.

„Wenn man kaum Brod für die eigenen Kinder hat, soll man nicht auch noch für die anderer Leute sorgen.“

Ich rieb mir die Augen. Es war die alte Nachbarin, die so gesprochen!

Ja, da stand sie an der Mauer und bröckelte, während sie sprach, hastig mit den Fingern an dem lockeren Speiß ab, indeß auf den wackelnden Steinen die Hand meiner Mutter lag und diese selbst auf unserer Mauerseite lehnte. Der Mond goß sein volles Licht über ihr bleiches Gesicht, und zwei Thränen rannen langsam auf ihren schmalen Wangen herab.

Ich erhob mich, schlang beide Arme um ihren Hals und begann heftig zu weinen, ich wußte nicht warum; aber das Herz war mir so gepreßt, und eine unbestimmte Furcht schüttelte meinen ganzen Körper.

War es die Innigkeit, mit welcher die gute Mutter mich an sich preßte, was jene Scene so unauslöschlich meinem Gedächtniß eingrub? Aber heute noch, wenn ich in meine Vergangenheit zurückblicke, ist es vornehmlich jener linde Sommerabend mit seinen Glockenklängen, seinem Fliederduft und dem bleichen Mondenscheine, der mir vor allem vorschwebt.

Was die beiden Frauen gesprochen hatten, weiß ich nicht; ich hatte nur die erwähnten Worte der Nachbarin gehört und war böse auf die alte Frau, weil sie mit ihnen der Mutter Thränen entlockt! Ich hob den Kopf von der Mutter Schulter, um es ihr zu sagen; da aber gewahrte ich, wie sie mit dem Zipfel ihrer groben, blauen Linnenschürze, ebenfalls ihre Augen trocknete, und, ausgesöhnt mit ihr, schlang ich meinen freien Arm um sie und zog beide Frauen so nahe zusammen, als die Mauer gestattete.

„Warum weinst Du, Josephe?“ fragte die Mutter, mich besorgt anschauend. — O, so ein warmer, liebevoller Blick aus den Augen, die unser Licht, unser Schutz, unser Leben sind! Wie er mir jetzt vorschwebt, wie er mich begleitet hatte durchs Leben, dieser sorgenvolle, liebreiche Blick, der letzte, den sie auf mich gerichtet hat, die arme Frau, die kaum Brod für die eigenen Kinder hatte und doch noch für andere sorgte.

„Warum weinst Du, Josephe?“ fragte sie noch einmal und strich mir liebkosend über die Wange.

„Weil Du weinst, Mutter! Weil Du Sorgen hast, die ich Dir nicht kann tragen helfen.“

„Du hilfst sie mir wohl tragen, Kind! Du bist die Folgsamste und Fleißigste von Euch, und glaube mir, damit machst Du mir eine große Freude, Du meine liebe Tochter! O, Du wirst brav und gut werden, Josephe!“ Sie flüsterte das leise mit erstickter Stimme, und ich verstand noch, wie die Nachbarin sagte: „Trösten Sie sich, Frau Pastorin, es wird schon gesorgt werden für die Kleine — Gott verläßt die Waisen nicht!“

Dann hörte ich alles durcheinander: Stimmengewirr, das ängstliche Schreien von Schafen, es umzog mich ein Meer von Fliederdüften, ich sah die Sterne mit der rothen Line um die Wette tanzen, sah den Mond hinter der Linde herabfallen und vernahm die schöne, klangvolle Stimme des unglücklichen, fremden Mannes — dann schloß ich die schweren, heißen Augenlider und schlief fest ein.

Wie lange ich geschlafen hatte, wußte ich nicht, als ich die Augen zum ersten Male mit Bewußtsein wieder aufschlug Die Sonne strahlte, die Vögel sangen und die Blumen dufteten um mich herum — ich saß in einem großen Lehnstuhle mitten in einem herrlichen Garten und starrte verwundert in die Sonnenpracht hinaus.

Vor mir wiegte sich im leichten Sommerwinde ein rundes Beet voll hochrother Blümchen — das waren aber nicht der Mutter hochrothe Maasliebchen, nicht das wohlbekannte Salatbeet. Die Aeste, die sich herab auf mein Haupt bogen, waren nicht mit den duftigen Fliederdolden unseres Strauches geschmückt — es waren nur grüne Blätter, die sich leise flüsternd über mich zu wundern schienen, wie ich mich mit weit geöffneten Augen umschaute in der schönen fremden Umgebung, wie sich meine Augen mit heißen Thränen füllten und meine Wangen netzten, und wie ich endlich laut zu schluchzen begann. Ein unsägliches Heimweh überkam mich, ich hörte im Geiste das liebevolle Flüstern der Mutter: „Warum weinst Du, Josephe?“

War es nicht vorhin erst, daß sie diese Frage wiederholt hatte?

Nein — denn es war jetzt heller Sonnenschein und eine sonnige duftige Blumenwelt, in der ich mich befand; es lag wie ein Traum über meiner Seele, dunkle, verworrene Bilder zogen an mir vorüber, schreckliche Stunden, die ich durchlebt haben mußte, wilde Phantasien dämmerten wieder auf — war ich vielleicht gestorben? Nein! — So schön es um mich war, im Himmel mußte es doch noch schöner sein — da ist man nicht in weichen Lehnstühlen zwischen Kissen eingepfercht und fühlt einen so tiefen, dumpfen Schmerz im Herzen — ich hatte es noch nicht abgestreift, das Erdenleben, und begann zu ahnen, daß es nun erst beginnen werde mit seinem Leid.

„Hast Du ausgeschlafen, Kleine?“ Es war auch kein himmlischer Laut, der an mein Ohr schlug — eine tiefe, schnarrende Stimme stellte in kurzem Ton diese Frage an mich, und wie in einem dichten Nebel gehüllt stand eine alte Frau vor meinem Sitze.

Hatte ich geschlafen? Ich rieb mir die Augen und schaute beherzt zu der Fragerin auf. Es war nicht die Stimme der Nachbarin gewesen, es war jetzt auch nicht ihr gutmüthiges, faltiges Gesicht — eine fremde Person faßte mich leicht um's Handgelenk und nickte befriedigt mit dem Kopfe.

„Wo bin ich?“ Hatte ich's nur gedacht, oder war die Frage wirklich über meine Lippen gekommen? Ich weiß es nicht; aber die alte Frau legte den Finger auf ihren Mund und lispelte leise: „Ganz ruhig bleiben, damit Du gesund wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

Uhr eröffnet worden. Der Vorsitzende der Ausstellungs-Direktion Albertus von Ohlendorf, hielt eine Ansprache, in welcher er auf die hohe Bedeutung der Landwirthschaft hinwies, allen mitwirkenden und den die Ausstellung fördernden Staatsregierungen dankte und sodann den Ehrenpräsidenten Bürgermeister Dr. Kirchenpauer ersuchte, die Ausstellung zu eröffnen. Dieser gedachte zunächst dankend der Verdienste des Muthes und des Eifers der Ausstellungscommission, erwähnte ebenfalls unter Ausdrücken des tiefsten Dankes der Beihilfe der hohen Souveräne, sowie der Regierungen Deutschlands und des Auslandes, durch welche es möglich war, das Werk zu einem internationalen zu machen. Für Hamburg allein wäre das Werk ohne Zweck und Bedeutung, ohne Wirkung und Nutzen. „Unser Länderbesitz ist gering, die Zahl unserer Heerden ist klein, die fetten Weiden, die sie nähren, sind den Fluthen des Meeres abgewonnen. Das fluthende Meer ist noch jetzt der Grund und Boden unserer Kraft. Wenn wir, nicht ohne Befriedigung, auf unsere tausendjährige Geschichte zurückblicken, so weist sie uns nicht auf den Boden, den unsere Väter bauten, sondern auf das schrankenlose Meer, welches unsere Vorfahren durchpflügten, um den entferntesten Ländern den Handel und mit dem Handel die Keime der heimathlichen Cultur zuzuführen. In diesem Seehandel liegt das bindende Glied, welches unsere Arbeit mit der des Vaterlandes verbindet. Der Seehandel mit seinem auch dem Inlande zu gute kommenden Früchten, Wirkungen und Folgen gab unseren Mitbürgern den Muth, das Bewußtsein und die Hoffnung, daß das Werk dem theuren deutschen Vaterlande von bleibendem Nutzen sein werde." Sodann erklärte der Redner mit einem von den Anwesenden mit Enthusiasmus aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die Ausstellung für eröffnet. Hierauf erfolgte ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung unter Führung der einzelnen Abtheilungschefs. Von Ehrengästen waren anwesend: der Ehrenpräsident der Jury, Herzog von Coburg-Gotha, der preußische Gesandte Freiherr v. Wentzel, der Ministerresident Dr. Krüger, die Mitglieder des Senats, das Offizierkorps u. A. Die Ausstellung war ziemlich stark besucht.

Ausland.

Oesterreich.

— Ueber die Krankheit des Grafen von Chambord lagen gestern in Wien detaillirtere Nachrichten vor. Die Professoren Billroth und Drasche konstatirten ein äußerst bedenkliches Magengeschwür, daß sich möglicherweise zum Magenkrebs entwickeln kann. Das Allgemeinbefinden des Kranken ist ziemlich gut, doch ist derselbe außerordentlich abgemagert und schwach. Ein chirurgischer Eingriff erscheint als undurchführbar und ausgeschlossen. Die Aerzte sind der Ansicht, daß die Krankheit einige Wochen dauern kann, die Genesung ist jedoch ausgeschlossen, wahrscheinlich tritt die Katastrophe vor Monatsfrist ein. Die Umgebung des Grafen von Chambord beschloß eine Wallfahrt nach dem Gnadenort Mariazell behufs Fürbitte für den Kranken. Chambord will die Krankheit, die mit einem Fußleiden in einem gewissen Zusammenhange steht, nicht zugestehen und läßt sich täglich in dem Park spazieren fahren, er spricht von einer baldigen Wiederaufnahme der Jagden. Das Wiener „Fremdenblatt" publizirt folgendes Telegramm aus der Umgebung Chambords: „Monseigneur gravement malade d'une affection d'estomac; depuis hier très-légère amélioration" (Monseigneur schwer krank an einem Magenleiden; seit gestern sehr leichte Besserung.) Morgen werden der Graf von Paris und die Herzöge von Nemours und Alençon in Frohsdorf erwartet.

Prag, 3. Juli. Bei der Wahl des Großgrundbesitzes erhielten die Conservativen 208, die Deutschliberalen 167 Stimmen. Letztere blieben demgemäß mit 41 Stimmen in der Minorität.

Nyiregyhaza, 3. Juli. (W. B) Tiszaeszlar Prozeß. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung konstatirte der Vertheidiger Friedmann, daß die erste Aussage Herschkys, in der er sich unschuldig bekannte, durch Vermittelung eines griechischen Geistlichen in das Protokoll aufgenommen wurde, während bei den übrigen Vernehmungen ein Gefängnißwächter den Dolmetscher machte. Der Angeklagte mußte ungarische Protokolle unterschreiben, von denen er kein Wort verstand. Der Flösser Ignatz Matei erzählte die bekannte Leichenschmugglergeschichte, die er bereits vor dem Gericht seiner Heimath zurückgezogen hatte, und sagt Herschky, der ihn einen Lügner nennt, ins Gesicht, daß er ihm geholfen habe, die Leiche anzukleiden. Der Vertheidiger Eötvös erklärt, daß der Zeuge von der Zeugenpräparirungsliga, die da ihr Spiel treibe, bearbeitet worden sei. Die Leute horchten an den Thüren und das Publikum mache mit den Belastungszeugen gemeine Sache. (Großer Tumult im Publikum.) Eötvös bemerkt, daß Matei Wort für Wort dasselbe sage, was der Untersuchungsrichter in seinem Namen niedergeschrieben habe, so daß es offenbar sei, daß die Worte einstudirt wurden. Matei hätte vor dem Gericht in seiner Heimath gestanden, daß man ihn durch allerlei Mißhandlungen zum Geständniß gezwungen habe. Wenn er jetzt den Leichenschmuggel wieder erzähle, so müsse er bearbeitet sein. Zum Schlusse der Sitzung wurden drei Aerzte zur Untersuchung der Augen Moritz Scharfs entsendet, um zu konstatiren, ob derselbe die Vorgänge in der Tempelvorhalle durch das Schlüsselloch wirklich gesehen haben könne.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. (W. B.) Repräsentantenkammer. Der Minister des öffentlichen Unterrichts brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher den Unterricht obligatorisch macht.

Frankreich.

Paris, 3 Juli. Nach einem Bulletin über das Befinden des Grafen von Chambord von gestern Abend dauert der Zustand der Ruhe fort. Der heute Morgen aus Frohsdorf angekommene Courier meldet, daß die Aerzte wenig Hoffnung haben.

Paris, 3. Juli. Dem Vernehmen nach soll die Regierung entschlossen sein, falls die Kammern den Gesetzentwurf über die Convention mit den großen Bahngesellschaften vor dem Beginn der Ferien am 20. d. Mts. nicht erledigen, die Kammern am 1. September zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. — Einem Telegramme aus Frohsdorf von heute zufolge ist in dem Befinden des Grafen Chambord keine Besserung eingetreten. Das Gerücht, daß die Prinzen von Orleans die Publikation eines Manifestes in Erwägung genommen hätten, wird für unbegründet erklärt; die Prinzen begaben sich nach Frohsdorf nur zu dem Zwecke, ihren Pflichten als Familienmitglieder zu genügen — Der Prinz Napoleon ist hier wieder eingetroffen.

England.

— Es ist der Mühe werth, einen kurzen Abriß der Debatte zu geben, welche die Schwäger-Ehe-Bill im englischen Oberhause hervorrief, weil man erst dann die ganze Verzopftheit der edlen Lords kennen lernt. Der erste Sprecher gegen das Gesetz war der Herzog von Malborough. Er sagte, die Bill sei von den Feinden der Staatskirche, den Dissenters, eingebracht worden, zu denen die meisten Minister zählen. Wenn die Vorlage angenommen, wenn dem Wittwer gestattet werde, die Schwester seiner Frau zu ehelichen, so könne dies nur zur Zerstörung der Staatskirche und selbst des Thrones führen. Herzog von Argyll sprach in demselben Sinne. Lord Bramwell trat den Ausführungen der Vorredner entgegen und erregte dadurch den Zorn des Bischofs von Winchester, der sofort erwiderte, daß die Schwäger-Ehe den Bestimmungen der levitischen Bücher entgegen sei: gegen diese Satzungen der Bibeln handeln, heiße den Zorn Gottes herausfordern, und die Annahme der Vorlage würde den Anfang des Verfalles Englands bedeuten. Der Bischof von Lincoln beschwor das Haus, die Bill abzulehnen und kein National-Unglück heraufzubeschwören. Der Earl von Kimberley trat für die Bill ein und sagte, nichts sei natürlicher, als daß ein Wittwer seine Schwägerin allen anderen Frauen vorziehe, da er ihren Character und ihre Familienbeziehungen genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte. „Wo läßt sich", fragte der Redner, „eine bessere Mutter für die verwaisten Kinder finden, als in der Schwester der verstorbenen Frau?" Der Lord-Kanzler dagegen erklärte es als eine Gewissenspflicht, seine Stimme gegen die Vorlage zu erheben. Die Bande der Ehe würden durch die Gestattung der Schwäger-Ehe gelockert werden, die verwandschaftlichen Beziehungen sich in einer höchst bedenklichen Weise ändern und zum Theile sogar lösen. Nicht viel vernünftiger als die Reden der meisten Lords im Oberhause sind die Artikel der Londoner Blätter über die Debatte. Sogar die „Times" freut sich, daß die Bill verworfen ward, die nach ihrer Ansicht zu großem Aergernisse geführt hätte, da die öffentliche Meinung Englands nun einmal die Ehe zwischen Verschwägerten verdamme. In demselben Sinne, nur noch schärfer, spricht sich der „Standard" aus, der den Gesetzentwurf unbarmherzig kritisirt und seinen Artikel mit den Worten schließt: „Daß ein so übel zusammengesetztes Gericht des legislativen Empirismus von einer verantwortlichen Körperschaft zurückgewiesen ward, ist natürlich genug, und man muß sich nur darüber wundern, daß es so nahe daran war, angenommen zu werden." Nur die „Daily News" vertreten den entgegengesetzten Standpunkt und greifen das Oberhaus, namentlich die Bischöfe, welche den Ausschlag gaben, heftig an. „Die geistlichen Lords", schreibt das liberale Blatt, „sind eine Anomalie. Ihre Stellung u. Macht werden nicht für nationale, sondern für sectirerische oder mindestens kirchliche Zwecke ausgebeutet, und die Nation wird die Frage ernstlich erwägen, ob sie nicht auf die Hirtenpflichten in ihren Diöcesen zu beschränken seien."

London 3 Juli. (B. T.) Heute Vormittag halb zwölf Uhr wurde ein neuer Dampfer „Daphne" auf Clyde nahe Glasgow vom Stapel gelassen. Der Dampfer kenterte beim Stapellaufe und schlug vollständig um. Zweihundert Menschen befanden sich an Bord, wovon mindestens sechzig im Wasser umkamen.

London, 3. Juli. (B. T.) Die „Daphne" war ein Schiff von 600 Tonnen Gehalt und 14 Fuß hoch. Sie rannte schnellstens vom Stapel hinab, allein sofort, als sie das Wasser berührte, fing sie an, furchtbar zu rollen, worauf alle an Bord vorwärts und rückwärts liefen, da sie ein Umkippen befürchteten. Plötzlich sahen die entsetzten Zuschauer das Schiff sich nach links neigen und kopfüber kenternd in der Fluth, die gerade hoch war, verschwinden. Sofort dampften einige Tugs hinzu und begangen die Rettung der Schwimmenden, auch Boote von den benachbarten Werften ruderten zu der Unglücksstätte und retteten so viel als möglich. In wenigen Minuten wurden alle Schwimmenden gerettet, allein nahezu sechzig Personen, die im Schiffsraume sich befanden, sanken unter. Dies waren zumeist Ingenieure, Feuermänner und Zimmerleute, welche die Maschine bald nach geschehenem Stapellauf einsetzen sollten. Eine ungeheure Menschenmenge strömte hinzu, wobei sich herzzerreißende Szenen abspielten. Verzweifelte Mütter und Kinder jammern um den Verlust ihrer nächsten Angehörigen. Aerzte waren sofort zur Stelle, allein bis jetzt ist noch Niemand aus dem Schiffraum aufgebracht. Taucher werden in jedem Augenblick erwartet. Später eingegangene Berichte sprechen von 70 Untergegangenen. Als Grund des Kenterns wird angegeben, daß die „Daphne" zu großes Gewicht gehabt, oder daß die Ketten sich als zu schwach erwiesen. Ein Geretteter erklärt, die „Daphne" sei sofort, als sie das Wasser berührte, gesunken.

Afrika.

Alexandrien, 4. Juli. Nach einer Meldung von Reuter's Bureau starben in Damiette gestern an der Cholera 110, in Mansurah von 15 Erkrankten 6, in Samanud 3, in Shirbin 1.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 5. Juli.

— ? **Ertrunken.** Am 3. d. Mts. Nachmittags ertranken zu Dombrowe bei Pottangow im Torfmoor beim Baden der Hofmeistersohn Hermann Panzer und der Tagelöhnersohn August Gliffe.

— ? **Verstorben.** Am 3. d. Mts. Nachmittags 7 Uhr ging der Forstaufseher Carl Schönrock mit dem Forstlehrling Johannes Schröder zu Treten nach dem sogenannten Milkow-See, um zu baden. Dieselben bestiegen, nachdem sie sich entkleidet hatten, einen Kahn, um zu fahren. Der Forstaufseher Schönrock stieg aus dem Kahn in's Wasser und schwamm eine Strecke in dem See, während Schröder in dem Kahn zurückblieb und wieder nach dem Ufer steuerte. Als sich nun nach einer Weile Schönrock umsah, gewahrte er, daß der Kahn, leer und Schröder verschwunden war; er schwamm sofort nach der Stelle und fand den Schroeder ungefähr 15 Schritte vom Ufer entfernt am Grunde des Seees regungslos vor. Da es ihm nun allein nicht gelang, Schröder aus dem Wasser zu holen, rief er in der Nähe arbeitende Leute herzu, mit deren Hülfe er denselben an's Wasser brachte, aber todt. Das Gesicht des Schröder war ziemlich schwarz und ist daher wohl anzunehmen, daß derselbe vom Schlage betroffen worden.

— **Zur Verhütung von Flurbeschädigungen** durch das Publikum ꝛc. bei den größeren Truppenübungen ist Allerhöchstenorts unterm 8. Mai d. J. eine Instruktion genehmigt worden, welche das „Armee-Verordnungs-Blatt" veröffentlicht. Nach dieser werden zur Unterstützung der Landgensd'armen bei Gelegenheit der größeren Truppenübungen Unterofficiere und Gefreite der Cavallerie zur Bildung von Gensd'armerie-Patrouillen kommandirt Der Zweck dieser Patrouillen ist zunächst, das den Truppenübungen zuschauende Publikum von dem Betreten bestellter Fluren zurückzuhalten, beziehungsweise demselben geeignete Aufstellungspunkte anzuweisen. Außerdem liegt den Patrouillen ob, die Ordnung der marschirenden Truppenbagage, der Wagenkollonnen mit Bivouaksbedürfnissen zu kontrolliren und sonstige, dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten. Diese Patrouillen bestehen in der Regel aus 3 Mann, und zwar aus: 1 berittenen Landgensd'armen als Führer, sowie 1 Unteroffizier und 1 Gefreiten der an den Truppenübungen theilnehmenden Kavallerie Regimenter als Begleiter des Ersteren. Als besonderes Dienstabzeichen legen die kommandirten Mannschaften zum Waffenrock ꝛc. wie zum Mantel einen Ringkragen von weißem Metall an, auf welchem sich zwei heraldische Adler in Gelb befinden. Die Mannschaften haben, sobald sie zur Wahrnehmung des Polizeidienstes auftreten, stets im Dienstanzug mit obigem Ringkragen zu erscheinen. Die kommandirten Mannschaften haben diejenigen polizeilichen Anordnungen mit zu befolgen, welche der Landrath den zu diesen Patrouillen kommandirten Gensd'armen innerhalb seiner Kompetenz zu ertheilen für nöthig erachtet. Werden, wie bei den großen Herbstübungen, Gensdarmen aus verschiedenen Kreisen kommandirt, und unter Aufsicht von Gensdarmerie-Offizieren verwendet, so gehen die den Patrouillen zu ertheilenden Anordnungen von diesen Gensdarmerie-Offizieren aus; hat aber eine solche Abkommandirung von Gensdarmen für Manöverzwecke nicht stattgefunden, verbleiben letztere vielmehr in den von den Manövern berührten Kreisen zur Verfügung der betreffenden Landräthe, so haben auch die zur Unterstützung dieser Gensdarmen kommandirten Unteroffiziere und Gefreiten den Seitens des betreffenden Landraths an sie ergehenden Weisungen nachzukommen. Bezüglich des Einschreitens gegen Unordnungen der marschirenden Truppenbagagen ꝛc. sind indessen lediglich die militärischerseits gegebenen Weisungen maßgebend. Nach Schluß der täglichen Uebungen treten in der Regel die zur Unterstützung des Gensdarmen kommandirten Mannschaften unter den direkten Befehl des leitenden Truppenkommandeurs zurück, um erforderlichen Falls noch zu militär polizeilichen Diensten in den Bivouaks und Kantonnements verwendet zu werden. Eine Verwendung zu Ordonnanzdiensten bleibt indessen ausgeschlossen.

— **Ministerialentscheidung.** Ueber das Besetzungsrecht von Lehrerstellen an Schulen, welche staatlichen Zuschuß erhalten, hat der Unterrichtsminister in einem Spezialfalle eine Entscheidung getroffen, die zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden verdient. In einem Dorfe des Kreises Schubin war die bisherige einklassige Schule unter Gewährung eines Staatszuschusses zu einer zweiklassigen erweitert worden, und obwohl der Patron der Schule das Besetzungsrecht hatte, besetzte doch die königliche Regierung zu Bromberg die neu creirte Lehrerstelle. Auf eine Beschwerde hierüber erwiderte sie: Gemäß der höheren Ortes für die Provinz Posen erlassenen Vorschrift ist in den Fällen, daß Staatszuschüsse mindestens ein Dritttheil des Gesammteinkommens der Schulstelle betragen, von der Regierung die Bedingung zu stellen, daß ihr für die Dauer des Zuschusses das Besetzungsrecht der Schulstelle überlassen bleibe. Der Schulpatron führte nun beim Minister Beschwerde und dieser hat unterm 7. Juni die Entscheidung der Regierung zu Bromberg aufgehoben und das trotz des Staatszuschusses dem Patron zustehende Berufungsrecht anerkannt.

— **Gerichtskosten.** Wie wir vernehmen, ist es jetzt bestimmt entschieden, daß mit Beginn des neuen Etatsjahres vom 1. April 1884 die Gerichtskosten nicht mehr bei den Steuerbehörden vereinnahmt, sondern für diesen Zweck wiederum bei den Gerichten selbst die Kassenverwaltungen eingeführt werden sollen.

— **Neues Gesetz.** Mit dem 1. Juli ist das Gesetz vom 23. April cr., betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Ueber-

---

Was ein Weib vermag.

Roman von Wilkie Collins.

[Nachdruck verboten.]

[33] (Fortsetzung.)

„Nach Verlauf von drei Stunden kam er wieder und meldete mir, was er, mit Aufwand von zwei Pfund, über des Trödlers Bekanntschaft mit Dexter erfahren: Ungefähr vierzehn Tage vor Mrs. Eugen Macallans Tod hat Dexter bei dem Gerümpler, welcher stets mit allerlei anrüchtigen Individuen in Verbindung steht, zwei kleine neue Schlüssel gegen gute Bezahlung bestellt und ihm zwei Wachsabdrücke gegeben, nach welchen er sich richten sollte! Begreifen Sie nun, woher Dexter den Inhalt des Tagebuches kannte? Liegt die Vermuthung nicht nahe, daß die bestellten und auch pünktlich gelieferten Schlüssel sowohl den Tischkasten, wie das Tagebuch öffneten?"

„Eines möchte ich beschwören, — Dexter ist in irgend einer Weise an Mrs. Macallans Tode betheiligt, wenn nicht überhaupt allein dafür verantwortlich; — wie und in welcher Weise muß sich noch erst ergeben! Aber ich stehe nicht an, es jetzt für eine Pflicht, sowohl gegen ihren Gatten, wie gegen das Gericht zu erklären, sofort weitere Schritte zu thun!"

„Es ist keine leichte Aufgabe, aber ich weiß, daß Sie nicht leicht entmuthigt sind; mit Geduld, Energie und Sparsamkeit werden wir unser Ziel nicht verfehlen!"

Und indem mein freundlicher Rathgeber besonders Nachdruck auf die letzten Worte legte, erhob er sich.

„Noch eins," bat ich, ihn zurückhaltend; „können Sie nicht Mr. Dexter besuchen, ehe Sie London wieder verlassen? Es wäre mir eine Beruhigung, wenn Sie es thun wollen."

„Gern, — ich hätte es ohnedies gethan. Ich weiß übrigens, daß sein Bruder, welchen man telegraphisch herbeigerufen hat, schon bei ihm ist. Aber knüpfen sie keine trügerische Hoffnungen an meinen Besuch bei Dexter, — für uns hat er sein letztes Wort gesprochen."

Er ging, kam aber nochmals zurück und reichte mir das unterschriebene Wechselformular.

„Bitte, nehmen Sie dies wieder an sich und gestatten Sie mir, Ihnen eine kurze Aufstellung des Nöthigen zu machen. Ich werde Ihnen dieselbe noch heute Abend senden Dann sind Sie vielleicht so freundlich, das Formular selbst auszufüllen und mir wieder zugehen zu lassen. Guten Morgen, gnädige Frau, guten Morgen, Mr. Benjamin!"

18. Kapitel.

Ueberraschungen.

Am Abend desselben Tages sendete Mr. Playmore den versprochenen Auszug seiner Berechnungen. Alles war bei Heller und Pfennig notirt, mir schien es, als ob der unglückliche Agent bei der ihm angesetzten Summe dem Hungertode preisgegeben sei. Ich erlaubte mir deshalb, bei Ausfüllung des Formulars für meinen Bankier, den Betrag um etwa zwanzig Livers zu erhöhen, erreichte aber nichts weiter damit, als daß mir Mr. Playmore den Ueberschuß in klingender Münze zurücksendete und mir sogleich mittheilte, unser Agent sei schon unterwegs.

Der Bericht über seinen Besuch bei Dexter lautete ziemlich traurig. Mr. Dexters Bruder war angekommen, aber im Zustand des Patienten hat sich nichts geändert und er mußte sobald wie möglich in eine Irrenanstalt gebracht werden. Dabei war nur eine Schwierigkeit — was sollte aus Ariel werden? Sie war nicht dazu zu bewegen, sich von ihrem Herrn zu trennen und doch erklärte Dexters Bruder höflich, aber bestimmt, seine Mittel würden ihm nicht gestatten, auch noch die hohe, von der Irrenanstalt für Ariels Mitaufnahme geforderte Summe zu entrichten.

Hierbei setzte Mr. Playmore die Sparsamkeit hintenan zu Gunsten der Humanität und schlug vor, eine kleine Subscription zu Gunsten der Unglücklichen zu veranstalten. Er selbst hatte eine Liste aufgesetzt und sich mit einer namhaften Summe an die Spitze gestellt.

Ich schrieb sofort an Mr. Dexters Bruder und bat ihn, bis nach Schluß der Subscription alles Erforderliche auf meine Kosten zu veranlassen; Ich muß zur Ehre der Menschlichkeit bemerken, daß unsere Freunde und selbst Fremde sich für Ariel interessirten und freudig ihr Scherflein beitrugen.

Einige Tage später erhielt ich einen Brief aus Spanien, meine Schwiegermutter schrieb:

„Meine Valeria, Eugen hat das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt — wenn er jetzt nach England zurückkehrt, kehrt er zu Dir zurück.

„Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß er diesen Entschluß ohne irgend welche Ueberredung meinerseits gefaßt hat.

„Wenn mir Gott das Leben schenkt, kehre ich zu Valeria zurück," waren seine ersten Worte nachdem er erfahren, wer ihn so treu gepflegt hatte. In einer Beziehung ist er freilich unverändert — mit Entsetzen denkt er an die Möglichkeit einer Wiederaufnahme seines Prozesses.

„Seine stete und ständige Frage ist:

„Hat Valeria den Gedanken daran aufgegeben?"

„Ich konnte nur erwidern:

„Ja, sie hat es vollständig aufgegeben," denn er ist so schwach und elend, daß die geringste Aufregung vermieden werden muß.

(Fortsetzung folgt.)

tretungen, in Kraft getreten. Die Polizeibehörden haben hierdurch die Befugniß erhalten, Strafen selbstständig bis zur Höhe von 30 M. oder 3 Tagen Haft, sowie die Konfiscation verbotener Gegenstände festzusetzen.

— **Neue Einrichtung.** Die Ostbahnverwaltung hat eine für das reisende Publikum angenehme Einrichtung dadurch getroffen, daß dieselbe in den Wartesälen und auf den Perrons der Bahnhöfe Tafeln mit weißem Feld, auf welchem mit deutlicher schwarzer Oelfarbenschrift der Abgang sämmtlicher Züge verzeichnet ist, anbringen läßt.

— **Die Cholera und die Bewohner der Seeküste.** Täglich lesen wir Berichte über das Auftreten der Cholera in Aegypten. Die Seuche steht vor den Thoren Europa's, ein Wunder wäre es, wenn sie nicht hineindränge. Die Bewohner der Seeküste sind zuerst gefährdet. Noch erinnern wir uns, daß die Cholera vor beinahe 20 Jahren plötzlich durch ein aus dem Süden kommendes, in einen nördlichen Hafen eingelaufenes Schiff importirt worden ist. Mit Stolz gedenken wir zugleich späterer Jahre, in denen die Cholera gleichfalls von auswärts gemeldet, ihre Einschleppung in unsere Häfen aber durch die ganz außerordentliche Energie der Behörden bei Anordnung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln verhindert worden ist. Es ist der Zeitpunkt noch vorhanden, in dem die Einschleppung der Cholera von unserer Seeküste aus verhütet werden kann und auch sicherlich verhütet werden wird. Halten wir darum mit Aufbietung aller unserer Kräfte, Jeder nach dem ihm verliehenen Maße, strenge Wacht an der Ost- und Nordküste.

— **Bäder-Nachrichten.** Colberg bis zum 26. Juni 760 Personen. Heringsdorf bis zum 15. Juni 340 Personen. Puttbus bis zum 15. Juni 127 Personen. Saßnitz bis zum 15. Juni 150 Personen. Ahlbeck bis zum 15 Juni 52 Personen, Crampas bis zum 15. Juni 25 Personen. Divenow bis zum 15. Juni 40 Personen. Polzin bis zum 14. Juni 67 Personen. Rügenwaldermünde bis zum 15. Juni 12 Badegäste. Deep bis zum 15. Juni 18 Personen.

— × **Personal-Veränderungen.** Die Eisenbahn-Bureau-Assistenten Taruttis und Lau des hiesigen Eisenbahnbetriebsamtes sind am 1. d. Mts. zur linksrheinischen Eisenbahn-Direktion nach Cöln und der Eisenbahn-Bureau-Assistent Glom von dort hierher versetzt. Der Civilsupernumerar Urban ist am 1. d. Mts. zur Eisenbahndirektion nach Bromberg versetzt. Der Militäranwärter Gerth aus Cöslin ist als Bureau-Aspirant einberufen.

Sr. **Rummelsburg,** 3 Juli. Der hiesige Kriegerverein hielt heute sein diesjähriges Königs- und Prämien-Schießen im G. Budnick'schen Lokal ab, zu welchem der Büchsenmacher Machemehl aus Stolp die Büchsen geliefert hatte. Nach der Parade-Aufstellung auf dem Marktplatze, wo der Vorsitzende, Herr Lieutenant Kösler aus Dulzig, eine patriotische Rede hielt, die mit begeisterten Lebehochs auf Se. Majestät den Kaiser endigte, marschirte der Verein mit Musik durch die Straßen der Stadt nach dem Schießplatz, wo den ganzen Tag das regste Leben herrschte. — Zum Amüsement für Nichtmitglieder waren zwei Windbüchsen vorhanden, mit denen ebenfalls nach zwei Scheiben geschossen wurde. — Vier Würfelbuden und das Konzert der Hirsch'schen Kapelle gewährten der Damen- und Kinderwelt Unterhaltung. — Es betheiligten sich 77 Mitglieder beim Schießen, die Königswürde errang der Fischermeister P. Meinke; erster Ritter wurde der Landrath Graf Königsdorf, zweiter Ritter der Kapellmeister Hirsch. Um 9½ Uhr Abends endigte das Fest mit dem Marsch durch die Straßen der Stadt unter Musikbegleitung.

Schlawe, 5. Juli.

Stadtverordneten-Versammlung am 3. Juli.

(Originalbericht der Stolper Post.)

** Anwesend 16 Mitglieder. — Die Pension des Lehrers Herrn Mörke hierselbst war, da Herr Mörke an der Vorschule des hiesigen Progymnasiums angestellt war und auch am Gymnasium selbst unterrichtete, zum Theil auf den Gymnasial- und zum andern Theil auf den Vorschul-Etat übernommen. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium hatte aber die Genehmigung hierzu versagt und angeordnet, daß die volle Pension von der Stadt zu tragen und demnach auf den Stadthaushalts-Etat zu übernehmen sei. Nachdem der Magistrat hierüber Vorlage gemacht, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, noch einmal bei dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium vorstellig zu werden und dasselbe zu bitten, die bisherigen Beschlüsse zu genehmigen und das Rechnungswesen möglichst klar zu legen. — Zur Abhaltung der Lehrer-Conferenzen war die Ausstattung eines Zimmers nothwendig geworden. Die Kosten hierfür sind auf 54 M. veranschlagt und wurden von der Versammlung bewilligt. — In Folge der sich mehrenden Armenlast sind im Etats-Jahre 1882-83 beim Tit. XVII. „zur Armenpflege" an Kur- ꝛc. Kosten 996 M. 61 Pf. und an Beerdigungskosten 71 M. 90 Pf. über die Etats-Summe hinaus verausgabt worden. Die Versammlung genehmigte diese Mehrausgaben nachträglich. — Bei der am 6. v. Mts. stattgehabten Kassen-Revision hatte die Commission einen Beleg über 25 M. Kosten für eine Straßenlaterne monirt, weil derselbe nicht mit einer kassenmäßigen Anweisung des Magistrats versehen, sondern Zahlung auf Grund eines Pfändungs-Befehls der Polizei-Verwaltung geleistet war. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Monitum und beschloß, den Magistrat um nähere Aufklärung und Uebersendung der betreffenden Acten zu ersuchen. — Die hiesige 1. Escadron Pommerschen Husaren-Regiments (Blücher. Hns.) No. 5 hatte die Erbauung eines Wagenschuppens zwischen dem Spritzenhause und dem großen Garnison-Pferdestall bei dem Magistrat beantragt. Letzterer hatte den Antrag befürwortet und beschloß die Versammlung, außer den nothwendigen Hölzern zu Ständern und Sparren die auf 121 M 5 Pf. veranschlagten Kosten zu bewilligen. — Im Laufe dieses Sommers werden größere Reparaturen an den beiden Schulhäusern nothwendig und hatte der Magistrat die Bewilligung von noch 110 M. beantragt. Die Versammlung bewilligte die nothwendigen Kosten, soweit sie nicht durch die etatsmäßige Summe gedeckt werden können. — Der Gasthofbesitzer Sell hierselbst hatte beantragt, gegen Ersatz der Verpfändung der Grundstücke oberhalb der Walkmühle No. 28 und 29 die Gärten No. 130 a und 130 b bezüglich des für die Stadtgemeinde Schlawe auf seinen Grundstücken eingetragenen Kapitals von 15 00 M. aus der Haftverbindlichkeit zu entlassen. Die Versammlung genehmigte diesen vom Magistrat befürworteten Antrag. — Der Magistrat war beim Herrn Cultus-Minister um Gewährung eines Staatszuschusses für die hiesigen Volksschulen vorstellig geworden. Der Herr Minister hatte den Antrag aber zurückgewiesen, weil die Kräfte der Stadtgemeinde ausreichen, dem Bedürfniß aus eigenen Mitteln zu genügen. Die Versammlung nahm von dieser Entscheidung Kenntniß. — Das Beispiel der Stadt Greifenberg hat auch in Schlawe Veranlassung genommen, der Frage wegen Einführung einer electrischen Beleuchtung näher zu treten und hatte der Magistrat die Greifenberger Acten zur Einsicht eingefordert, welche heute der Versammlung vorlagen. Die Versammlung beschloß, diese Acten zunächst bei den einzelnen Mitgliedern zur näheren Information circuliren zu lassen, bevor etwas Weiteres in dieser Angelegenheit veranlaßt werden könne. Die hiesigen Elementarlehrer waren vorstellig geworden, das Durchschnittsgehalt auf 1312 M 50 Pf. festzusetzen und begründeten ihren Antrag damit, daß diese Sätze auch in den übrigen Städten gleichen Ranges gewährt würden und die Königliche Regierung die Anwendung derselben auch in Aussicht gestellt hätte. Inzwischen hatte nun die Königliche Regierung bei Gelegenheit einer anderen Sache einen Gehalts-Etat für die hiesigen Elementarlehrer — Durchschnittsgehalt 1312 M. 50 Pf. — aufgestellt und angeordnet, daß derselbe vom 1. October cr. ab durchzuführen sei. Die Schul-Deputation und der Magistrat haben indeß beschlossen, eine Verbesserung der Lehrergehälter den örtlichen Verhältnissen entsprechend, gegenwärtig nicht eintreten zu lassen, da die Stadtgemeinde zur Tragung der Mittel außer Stande sei, indem der Etat des städtischen Haushaltes bedeutend belastet ist und die Kommunalsteuer im Verhältniß zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer 232 % erreicht hat. In geheimer Abstimmung wurde Seitens der Versammlung diesen Beschlüssen beigetreten — Hiernach nicht öffentliche Sitzung.

gr. **Bütow,** 4. Juli. [Kriegerverein.] In der General-Versammlung des Kriegervereins vom 1. Juli cr. wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am Sonntag den 8. Juli cr. beim Schützenhause zu feiern. Die weiteren Arrangements wurden dem Vorstande überlassen. In Ausführung dieses Beschlusses traten die Vorstandsmitglieder am Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz zusammen, um über die Vorkehrungen zu berathen. Es wurde beschlossen, die Behörden, die Lehrerkollegien, die Schützen-Gilde, den Gesangverein und solche Personen zu der Feier einzuladen, die stets ein reges Interesse für den Verein an den Tag gelegt haben. Zu Mitgliedern des Festcomitees wurden die Herren Brauereibesitzer Herr, Klempnermstr. Horn jun., Bäckermeister Marg, Posthalter Mundt, Sattlermeister Polzin, Gerichtsvollzieher Priebe, Tischlermeister Thomas und Bautechniker Ueckermann gewählt, in das Schießcomitee die Herren Stadtsekretär Nöske, Fabrikbesitzer Scharmann, Gerichtsvollzieher Stoltmann und Kreisausschußsekretär Wahrmann. Die Feier wird mit dem um ½3 Uhr Nachmittags durch die Stadt stattfindenden Festmarsch ihren Anfang nehmen. Beim Schützenhause werden Concert, Gesang, Spiel, allerlei Volksbelustigungen, Prämien- und Konkurrenzschießen mannigfache Abwechselung bieten.

— gr. **Seminarkonferenz.** Dem in der Seminarkonferenz vom Monat Oktober 1881 seitens der Lehrer ausgesprochenen Wunsche, wegen der schlechten Verkehrswege der hiesigen Gegend und der damit verknüpften Umstände die Konferenz nicht in die kurzen Herbsttage, sondern in die Pfingstwoche zu legen, ist auf Vorstellung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Stettin von dem Herrn Kultusminister entsprochen worden. Doch ist die Ermächtigung nicht so rechtzeitig eingetroffen, daß die Konferenz schon in diesem Jahre in der Pfingstwoche angesetzt werden konnte; sie findet daher am Mittwoch, den 8. August cr., statt. Zum Vortrage gelangen: Licht- und Schattenseiten der philantropistischen Erziehung. Referent der Dirigent der Oberschule Herr Dr. Futh-Bütow. Das statarische Lesen. Referent Herr Seminarlehrer Scheibner-Bütow.

Allerlei.

— Berlin. Die „Voss. Ztg." schreibt: „Wie hiesige Blätter melden, ist Herr Dr. Auerbach, Direktor des jüdischen Waisenhauses gleichen Namens, unter Umständen von hier abgereist, deren Aufklärung im Interesse der genannten Anstalt liegt. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Grund der Abreise in der Ausgabe von Wechseln liegen." Wie anderweitig verlautet, wäre Dr. Auerbach bereits hier wieder eingetroffen. Die Leitung des Instituts ist interimistisch dem Herrn Dr. Obornik übertragen.

— Daß die Abdecker- und Schinderknechte gegen Mitte des 18. Jahrhunderts nicht sonderlich in Gnade standen, davon legt folgende Ordre vom 1 Juni 1733 beredtes Zeugniß ab. Sie lautet: Nachdem Se. Königliche Majestät in Preussen ꝛc ꝛc. Unser allergnädigster Herr, höchst mißfällig vernommen, daß verschiedene Abdecker- und Schinder-Knechte, wenn unschuldige ehrliche Leute aus Unwissenheit und unversehens an sie gerathen, aus Malice und Boßheit sich nicht zu erkennen gegeben, wodurch denn sothane Leute bey denen Gewerckern und sonst vielen Verdruß bekommen; Se. Königliche Majestät aber dergleichen Muthwillen länger nicht gestatten wollen, sondern allergnädigst verordnet haben, daß zur Verhütung solcher Inconvenientzien von nun an alle Abdecker- und Schinder Knechte in Dero sämmtlichen Landen, auch die Abdecker selbst, wenn sie noch mit den Karren fahren, ohne Haspel weder mit der Karre, noch mit der Schlitte, oder mit einem Wagen fahren, sondern den Haspel allenthalben, wenn sie fahren, mit sich herumführen, desgleichen auch kein Seiten-Gewehr, sondern alle dunkelgraue Röcke, und eben solche Knöpfe daran, it. rothe Hüthe, so oben spitz zugemacht, damit man sie so gleich erkennen könne, tragen, und daß diejenige, die ohne solche vorbeschriebene Kleidung, und wann sie fahren, ohne Haspel betroffen werden, auf ewig in die Karre gespannet werden sollen: Als wird solches Namens Sr. Königl. Majestät allen und jeden Abdecker- und Schinder-Knechten in denen Königlichen Ländern, auch denen Abdeckern, so noch mit der Karre fahren, hierdurch zu wissen gefüget, und denenselben bey Vermeidung obgedachter Strafe des Karrens zugleich ernstlich anbefohlen sich darnach allerunterthänigst und gehorsamst zu achten.

Damit nun Niemand von ihnen sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne, so haben Se. Königliche Majestät allergnädigt befohlen, daß dieser Dero ernstlicher Befehl durch den Druck bekannt gemachet, und in denen ordentlichen Gerichten affigiret, auch von denenselben allen Scharfrichtereyn ein Exemplar hiervon insinuiret und solches ordentlich ad Acta registriret werden solle.

Wonach sich also ein jeder allergehorsamst zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben Berlin, auf dem Jäger-Hofe den 1. Junii 1733.

Auf Sr. Königl. Majestät
allergnädigsten Special-Befehl.

Königl. Preußis. Ober- wie auch Clev- und Märckischer Jägermeister. — George Christoph Graf v. Schlieben

— Wie in Paris das Geschäft blüht, kennzeichnet „Figaro" durch folgenden bittern Scherz: Ein Kaufmann begegnet einem jungen Mann, der früher bei ihm als Kommis thätig war, und klagt über den schlechten Geschäftsgang.

„Glauben Sie", ruft der junge Mann, „bei uns blüht das Geschäft derart, daß wir Erweiterungsbauten vornehmen müssen."

„In welcher Branche arbeiten Sie?"

„Leihhaus."

— Ein Zigeuner-Konvent wird im nächsten Monat in Utica im Staate New-York tagen, wobei auch die von allen in der Union lebenden Zigeunern anerkannte „Königin", nebenbei bemerkt eine Frau von 76 Jahren, die soeben mit einem Gefolge von 60 Personen in der Nähe von Philadelphia ihr „Hoflager" hält, anwesend sein wird. Zigeuner, die ihre jährlichen General-Versammlungen abhalten — man sieht, die Nomaden der neuen Welt haben von ihren seßhaften Brüdern bereits trefflich gelernt, sich die „Segnungen der Civilisation" zu Nutze zu machen.

— Berlin. Das Consortium des „Unabhängigen" verstand nicht nur, den Leuten Geld abzupressen, sondern hatte auch eine eigenthümliche Manier, den Drucker des Blattes dazu bewegen, Credit zu geben. Es wurden nämlich, wie eine hiesige Zeitung jetzt zu melden weiß, täglich 25 Exemplare auf Velinpapier gedruckt; von diesen Exemplaren wurde dem Drucker erzählt, daß sie in das Palais des Kaisers geliefert würden, dessen Lieblingslectüre der „Unabhängige" sei. Geschmeichelt, seinen Namen als Drucker auf einem so hoch angesehenen Blatt zu sehen, ließ der gedachte Herr sich immer wieder zu neuem Credit bewegen, bis er nun auch — hineingefallen ist.

— Hamburg. Ein Kriegersalamander. Bei dem Festcommers des Kriegerfestes kommandirte der Vorsitzende des literatischen Ausschusses einen Kriegssalamander nach folgenden Commandos: „Achtung! Es steigt ein Kriegssalamander auf das Wohl Sr. Majestät Wilhelm I Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen! — Bataillon soll chargiren! — mit Bataillon chargirt! — Fertig! — Legt an! — Feuer! — Bataillon marsch! — Zur Attacke Gewehr rechts!" — Hurrah! — Halt! — Eins! zwei! drei!! —"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, dürfen während des Urlaubs des Reichskanzlers demselben weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden. Es ist deshalb auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen.

— Gestern haben im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Ministers v. Bötticher commissarische Berathungen der betheiligten Behörden des Reiches und Preußens stattgefunden um gegen die drohende Cholera-Gefahr Maßregeln zu treffen und hat man empfohlen, in dem amtlichen Theile des „Reichsanzeigers" regelmäßig die neuesten Nachrichten über den Stand der Cholera zu veröffentlichen und in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die Zufuhr neuer infizirter Transporte nach Aegypten sowie der Austritt solcher Personen, welche der Cholera verdächtig sind, aus Aegypten gehindert werde, ferner anzuregen, daß seitens der deutschen Seeuferstaaten schleunigst ärztliche Controle allen einlaufenden Schiffen verdächtiger Provenienz nach Maßgabe eines bereits früher vereinbarten Entwurfes gewidmet werde.

Plauen im Vogtland, 4. Juli. Bei Besichtigung der Georgischen Fabrik in Mylau ereignete sich ein Unglücksfall mit dem Fahrstuhl. Der Kreishauptmann Hübel aus dem Gefolge des Königs fand dabei seinen Tod und einige andere Herren wurden erheblich verwundet.

Nyiregyhaza, 4. Juli. Der Flößer Matai, welcher heute von dem Staatsanwalt und den Vertheidigern einem scharfen Kreuzverhöre unterzogen wurde, erzählte umständlich, er habe Herschko bei dem Transport und der Bekleidung der Leiche beigestanden. Matai, welcher früher die von ihm gegebene Darstellung als erfunden und durch Mißhandlungen erpreßt bezeichnet harte, verwickelte sich wiederholt in Widersprüche. Die Vernehmung Matais erfolgte durch einen ruthenischen Dolmetsch und und gestaltete sich daher sehr langwierig.

Kopenhagen, 4. Juli. Für Provenienzen aus Aegypten ist für alle dänischen Häfen heute Quarantäne angeordnet.

London, 4, Juli. Bei dem Stapellauf des Dampfers „Daphne" sind, soweit bis jetzt ermittelt, ca. 150 Personen umgekommen. Durch Taucher ist festgestellt wurden, daß der Maschinenraum mit Leichen angefüllt ist.

Paris, 4. Juli. Der Zustand Chambord's ist nach dem letzten Bulletin noch immer sehr bedenklich. Die Schwäche ist außerordentlich und die beunruhigenden Symptome dauern fort.

Verloosungen.

Braunschweig, 2. Juli. Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose. 7 441 459 608 724 743 1115 1491 1547 1832 1955 2513 2624 3092 3255 3307 3757 3860 4044 4195 4338 4376 4440 4953 4958 5640 6272 6575 6672 6694 6811 6964 7010 7165 7306 7347 7387 7442 7868 7947 7975 7996 8016 8042 8424 8538 8564 8639 8791 9035 9135 9185 9282 9597 9654.

Hamburg, 2. Juli. Serienziehung der Hamburger 100 Mark-Banco-Loose von 1846. 3 54 115 153 175 205 237 247 273 294 301 341 358 404 471 521 576 583 614 619 627 737 831 883 970 991 1081 1083 1099 1129 1156 1190 1230 1242 1268 1269 1285 1294 1302 1310 1314 1329 1336 1350 1362 1435 1440 1468 1475 1503 1505 1531 1570 1672 1727 1728 1780 1798 1841 1884 1886.

Karlsruhe, 30. Juni. Gewinnziehung der badischen 35 Fl.-Loose. Je 1000 Fl. auf Nr. 12710 12714 20509 107920 169568 182575 193873 199914 268499 378416.

Wien, 2. Juli. Serienziehung der 1854er Loose. 83 101 189 241 582 633 648 667 884 904 976 1054 1078 1094 1255 1368 1541 1566 1571 1619 1698 1733 1820 1883 2010 2428 2454 2488 2532 2792 2992 3034 3133 3226 3233 3307 3390 3574 3719 3734 3861 3937.

Gedenktage.

6. Juli 1373 Johannes Huß geb., 1415 verbrannt. 1877 Hackländer †.

Börsenberichte.

Berlin, den 4. Juli.

Weizen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine fest. Gek. — Ctr. Loko 145—210 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 187 M. pr. diesen Monat — per pr. Juli-August 187,25—187 bez. per August-Septb. — pr. September-Oktober 191—190,75 bez., per Oktober-November 192,5 bez.

Roggen per 1000 Kilgr. loco wenig Handel. Termine still Gekündigt 39000 Ctr. Loko 137—146 M nach Qual., Lieferungsqualität 145 M., inländ. guter 144—144,25 ab Kahn bez. per diesen Monat und per Juli-August 145—144,75—145,25 bez. per August-September — bez, per September-Oktbr. 148,5—147,5 bz.. per Oktober-November 150,5—149—149,25 bez. per November-Dezember 150,5—150—150,25 bez

Gerste per 1000 Kg. geschäftslos. Große und kleine 137—180 M. nach Qualität,

Hafer per 1000 Kg. loko behauptet. Termine gut behauptet. Gek. 6000 Ctr. Loko, 132—165 M. nach Qual. Lieferungsqualität 136,5 M. guter pommerscher 143—145 Bahn bez. mittel 135 pr. diesen Monat — bez. per Juni-Juli — bez. per Juli-August 137 bez. August-Sept. — per September-Oktbr 142—141,5 per Oktober-November 141,75—141,5 bez.

Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gek. — Ctr. Loko — M., pr. diesen Monat 24 bz., per Septbr.-Oktbr. 23,7 bez.

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt = 10,000 Ltr. pCt. Termine matt. Gekündigt 1210000 Lit., Loko mit Faß —, per diesen Monat — pr. Juni-Juli und per Juli-August 57—57,4—56,8—57 bez, per August — bez. per August-Sept. 57,5—57,8—57,5 bez. per Septbr-Oktober 55,1—553—55,2 bez., per Oktober — per Oktober-November 53,7—53,5 bez. per November-Dezember 52,6—52,8—52,5 bez.

Stettin, 4. Juli.

Witterung: Heiß, stark bewölkt. — Temperatur + 26° Reaum. — Barometer 28" 5'''. — Wind: SO.

Am heutigen Landmarkt wurde bezahlt für Weizen 184—195 M., Roggen 138—144 M., Gerste 115—126 M., Hafer 132—139 M., Erbsen 160—170 M., Winterrübsen —,— M., Kartoffeln 66 84 M., Heu 1,25—1,75 M., Stroh 16—21 Mark.

An der Börse:

Weizen matter, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 180—192 M. bz., weißer 180—192 M., geringer und feuchter 162—178 M. bz., pr Juli 191 M. bez. pr. Juli-August 190,5—190 M. bez. per Sept.-Oktober 192,5—192 M. bez. per Oktober-November 193,5—193 M. bez.

Roggen wenig verändert, pr 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 135—140 M bz., geringer mit Geruch 130—134 M. bez., pro Juli 141,5—141 M. bez. pr. Juli-August 141,5—141 M. per AugustSeptember — M. bz. per September-Oktober 144.5—144 M. bz., per Oktober-November 146—145,5 M. bz.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, 1000 Kilo loco pr. nach Qual. inländischer 125—136 M. bez

Petroleum loco 7,75 M. tr. bz., alte Uf. — M. r. bezahlt.

Spiritus ruhig, pro 10000 Liter % loco ohne Faß 56,7 M. bz., mit Faß — M. bz., per Juli 56,5 M. bez. pr. Juli-August 56,6 M. Br 56,5 M. Gd. pr August-September 57 M. bez. Br. u. Gd., pr. Sept.-Oktober 54,5 M. Br u. Gd. pr. Oktober-November 53 M. Br. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 4. Juli.

Weizen loco flau, Preise nachgebend, per Tonne von 2000 Pfd. 155—175 M. bz

Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 180 M.

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pro pr. Juli — M. Br. per Juli-August 179½—180 M. bez. per Aug. Septbr. 181½ M. bez., per Sept.-Oktbr. 183½ M. bez. per Oktober-November 184½ M. Br. 184 M. Gd. per April-Mai 189 M. Br. 188 M. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig pr. 120 Pfd. inländ. 133 M. transf. 123—124 M. feinkörnig pr. 120 Pfd. transit 122 M.

Auf Lieferung per Juni-Juli unterpoln. — M. Br. — M. Gd. pr. Juli-August unterpoln. 120 M. bz., transit 122 M. Gd. u. — M. Br. pr. Sept.-Oktober transit 126½ M. bez., pr Oktober-November transf. 126½ M. Br., 126 M. Gd.

Spiritus per 10 000 pCt. per Liter loco 55,50 M. bez. pr. Juli — M. bez

Berliner Fondsbörse vom 4. Juli.

Dt. Reichsanl.	102,20 bz.G.	Pm. Rentenbr.	101,25 B.
Consolid. Anl.	103,60 bz.B.	Preußische do.	101,20 bz.
do. 1853	102,00 bz.G.	Pom. Hypothekenbank-	
Staatsanl. 4%	101,20 bz.	Aktien.	43,80 G.
do.	101,20 bz.	Pom. Hypotheken-Pfand-	
Staatsschuldsch.	98,50 bz.	briefe 5% 120	110,00 B.
Pommersche Pfand-		110	106,00 bz.B.
briefe 3½%	92,80 bz.	100	100,40 bz.G.
do. 4 %	101,90 G.	do. 4½% 120	10 ,50 B.
do. 4½%	103,00 bz.	100	99,75 bz.G.
Westpreußische Ritter-		Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-	
schaft 3½%	92,90 bz.	Pfandbr. 5%	101 50 bz.G.
do. 4 %	101,90 G.	do. 4½% 110	104,00 bz.G.
do. 4 %	101,30 bz.F.	do. 4% 110	98,75 bz.G.
do. 4½%	101,30 G.	Strgd.-Posr. do.	103,50 bz.
do. Neuland-		Berlin-St.-P.-O.	
schaft II 4 %	101,50 bz.B.	2. u. 3. Ser.	100,00 bz.
do. 4½%	101,10 G.		

Stolper Wetterbericht.

Juli	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
5	+19	+21½	+22½	+25	+23	N.	N.

Normal-Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
5	760½	760½	760	76	760

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trocken.

Für die
Bade- und Reise-Zeit
haben wir ein **Wochen-Abonnement** eingerichtet, durch welches es unsern geehrten Abonnenten auch während ihres Aufenthaltes in den Bädern ermöglicht ist, **auf einen beliebigen Zeitraum die „Stolper Post“** per Kreuzbandsendung zu beziehen. Gegen franco Einsendung des Betrages von 35 Pfg. pro Woche wird die „Stolper Post“ täglich franco versandt. Etwaiger Ortswechsel ist mindestens zwei Tage vorher anzuzeigen.

Denjenigen unserer geehrten Abonnenten, welche sich während der Badezeit in **Stolpmünde** aufhalten, überweisen wir die „Stolper Post“ an unsere dortige Ausgabestelle, Inhaber Herr Kaufmann **M. Zessin jun.**, zur täglichen gefälligen Abholung gegen Nachzahlung von 15 Pfg. pro Juni, 40 Pfg. pro Juli bis September, 35 Pfg. pro Juli, 35 Pfg. pro Juli und August, 25 Pfg. pro August und 30 Pfg. pro August und September.

Die Expedition der „Stolper Post“.

Turn-Verein.

Sonntag den 8. Juli cr. Vormittags 10 Uhr von der Gymnasial-Turnhalle aus

Turnmarsch nach Stolpmünde.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

Einem hochgeehrten Publikum von Stolp und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Feilenhauer

etablirt habe. Indem ich um geneigte Aufträge bitte, zeichne Achtungsvoll

A. Bahr.

Meine Wohnung befindet sich in dem früher Feilenhauer Krüger'schen Hause, Akazienstraße 22.

Zurückgekehrt aus der Neuen Akademie der Tonkunst (Kullack'sches Conservatorium), woselbst ich zur Musiklehrerin ausgebildet worden, erkläre mich bereit, **Anfängern** und **Vorgeschrittenen**

Klavier-Unterricht

nach bewährten **streng künstlerischen Prinzipien** zu ertheilen und auf Wunsch auch Unterricht in der **Harmonielehre, Methodik und Musikgeschichte** zu geben. Die besten Zeugnisse der Herren Direktor **Franz Kullack, Dr. Bischoff, Dr. Tappert** u. **Robert Klein** über Befähigung zum Unterrichten liegen vor.

Jda Müller,
Stolp i. Pom., Hospitalstr. 4.

Loose

zur
Grabower Kirchbau-Lotterie
à 50 Pfg.
Ziehung am 1. October cr.
sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Eis pro Eimer 20 Pf., pro Centner 80 Pf., von Morgens 6 Uhr bis Abends 10 Uhr empfielt **H. Tschiedel**, Holzenthorstr. 60.

Fahnen, Wappen, Transparente, Inschriften, Feuerwerk

sowie alle sonstigen
Decorations- und Illuminationsartikel
mpfiehlt
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Preis-Liste gratis u. freo
Die erste Pariser **Gummi**-Waaren-Fabrik liefert Gummi-Artikel i. d. allerneuest. u. feinst. Genres en gros & en detail.
A. Schütz, BERLIN W., Leipzigerstr. 14.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagire
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Standesamtliche Formulare

sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei

Schützengarten.
Frickell-Theater

Freitag den 6. Juli:
Große brillante
Vorstellung.

Aus dem reichhaltigen Programm wird besonders hervorgehoben: Die singenden Engelsköpfchen. Das Wunder der aufgehobenen Schwerkraft oder die neuerfundene Flugmaschine. Die improvisirte Wäscherin und das kabelistische Trocknen. Weckapparat u. s. w.

Entree 30 Pf.
Anfang 8 Uhr.

$^{1}/_{2}$ Stunde vor der Vorstellung **Unterhaltungs-Musik.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Sonnabend Nachm. 4 Uhr:
Großes Kinderfest.

Sonntag:
Große Vorstellung.
F. B. Frickell,
Director.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition der deutsch. und ausl. Zeitungen.
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Ferner: Berlin Cöln Dresden Hamburg Hannover Leipzig London München Paris Stuttgart Wien.
Prompte Beförderung aller Art Anzeigen.
Bekannte liberale Bedingungen.
Bei grösseren Aufträgen Ausnahmepreise.
Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.

Gelbe und blaue
Saatlupinen, Futtererbsen, Futtermehl

empfiehlt
Max Wunderlich,
Mittelstraße 155.

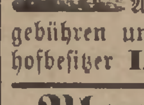
Die **Wein-Grosshandlung** von **Sd. Jäger & Co.** zu **Köln a/Rhein** Spezialität: **Rhein- und Moselweine**, empfiehlt dieselben unter **Garantie der Reinheit:**

Weiße Rhein- und Moselweine pr. Liter **50** Pfge. und höher, Rothe Rhein- und Ahrweine pr. Liter **70** Pfg. und höher.

Originalfässer von circa 500 bis 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt. Preiscourant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probekisten gegen Einsendung oder Nachnahme.

Eingeführte **Vertreter** mit guten Referenzen gesucht.

Besorgt und traurig blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der **richtigen** Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.



Ein **großer brauner Hühnerhund** eingefunden. Abzuholen gegen Insertionsgebühren und Futterkosten bei Bauerhofbesitzer **Lippitz**, Cublitz.

Plan-Formulare

zur Abgaben-Vertheilung an die Kirche, Gemeinde u. Schule
sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Ein gewandter, nüchterner
Schlosser,

aber nur solcher, findet dauernde und lohnende Arbeit in Rummelsburg bei **M. Leibholz**, Maschinenbauer.

Amerika!

Vielfachen an uns gerichteten Anfragen zu begegnen, machen wir hierdurch die Anzeige, dass wir die sich an uns oder an unsere Agenten wendenden Passagiere nach wie vor ausschliesslich mit den

königlichen Postdampfschiffen

der seit 1840 bestehenden, im Kaiserthum Oesterreich concessionirten

Cunard Linie

befördern werden; bekanntlich der einzigsten Linie, welche das Glück hatte, dass bei ihr niemals das Leben eines Passagiers verloren gegangen.

H. STAHL & CO.,
Königlich Preuss. concessionirtes Auswanderungs-Bureau
Altona bei Hamburg
Königstrasse 203.

Prospecte, Karten, sowie Broschüren über **Manitoba in Canada**, wegen seiner enormen Fruchtbarkeit „Kornkammer von Amerika“ genannt, werden auf Wunsch stets **gratis und franco** von uns versandt.

Zum Abschluß von Versicherungen gegen
Unfälle auf Reisen

für die
Preußische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin
(Grundcapital 3 Millionen Mark)

zu Lande: innerhalb der Grenzen Europa's, zu Wasser: für Seereisen bis zu hundert Seemeilen, empfehle ich mich und bemerke, daß durch diese Versicherung genannter Gesellschaft die Verpflichtung zur Zahlng bestimmter Geldsummen für den Fall übernimmt, daß der Reisende beim Besteigen oder beim Verlassen des Transportmittels oder während seines Aufenthalts auf oder in demselben ohne eigenes Verschulden getödtet oder verletzt wird. Als Reise wird während der Versicherungsdauer jede Benutzung von Transportmitteln betrachtet, also auch die der Droschken oder Omnibusse, der Pferde auf Spazierritten u. dgl., jedoch nicht Wettrennen.

Max Feige, Haupt-Agent.
Stolp i. Pomm., Wollweberstraße 254.

Wichtig für Hausfrauen.
Beste billigste Waschmittel

van Baerles

Kern-Bleich-Kaltwasser-Seife in gepreßten $^{1}/_{2}$-Pfd.-Stücken à 35 Pf.
Teigseife (konzentrirte Schmierseife) in 1-Pfund-Packeten à 30 Pf.
Bleichsoda in Päckchen à 10 Pf.

Bei Anwendung dieser Seifen und Bleichsoda wird die Wäsche blendend weiß, bleibt vollständig geruchlos und wird in keiner Weise angegriffen General-Depot für Hinterpommern bei **A. Lemme & Co.** in Stolp i. Pom.

Zu haben in **Stolp** bei Herren **Ernst Puttkammer, Ernst Reinholtz, Richard Hasse;** in **Stolpmünde** bei Herren **Heinrich Krafft, M. Zessin jun.;** in **Rummelsburg** bei Herren **Fritz Wolffram, C. J. Caspari, H. Fischer.** Anderweitige Verkaufsstellen werden errichtet.

Neu! Außerordentlich schönes und nützliches **Neu!**
Geschenk für Knaben und Mädchen.

Die zwölf
Leporello-Albums

Eine höchst interessante Sammlung der bekanntesten Märchen mit Abbildungen in schönem, farbigem Kunstdruck und Text.

Diese 12 Albums zusammen kosten nur 2 Mk. und werden den Bestellern franco zugesandt.

12 Albums zusammen nur 2 Mark.

1. Aschenbrödel.	5. Die Heinzelmännchen.	9. Die kleine Welt, die uns gefällt.
2. Schneewittchen.	6. Robinson.	
3. Dornröschen.	7. Deutsche Märchen	10. Die Völker der Erde.
4. Däumling.	8. Kinderlust.	

11. Die Reise um die Welt. 12. Das Weihnachts-Album.

Jedes Album enthält 12 Abbildungen mit Text und kosten 12 Albums zusammen nur 2 Mark.

Zu beziehen durch den Verlag der
„Dresdener Landwirthschaftlichen Presse“ Dresden X.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Melbourne 1881. 1. Preis.
Silberne Medaille.
Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

100 der schönsten e von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom Novem- ber bis 30. April 1883 als Prämie zur Ver- theilung.

---

8 eichene Planken,

10' lang über 2' breit und 3" dick, sind zu verkaufen bei
J. F. Koch, Mittelstraße.

Gute Eßkartoffeln

hat noch abzulassen
A. Kamphausen, Fleischermstr.

Die **Dampf Caffee-Brennerei** von **J. Heilbrunn** in Dortmund empfiehlt gebrannte Caffees nach Prof. Liebig's und Wiener Methode. Die nach Liebigs Methode gebrannten Caffees geben ein kräftiges feines u. wohlschmeckendes Getränk u. bieten 25 % Ersparniß beim Gebrauch. Niederlage in **Stolp** bei Herrn **Wilh. Stämmler,** in **Rummelsburg** bei Herrn **H. Ephraim.**

Balbi's Erdbeschreibung. 7. Auflage.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's
Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Hausbuch
des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 150 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. — 75 Pf. — 1 Fr. — 45 Kop. Oder in 9 Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. — 5 Fr. — 2 R. 25 Kop; auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 0 kr. — 13 M. 20 Pf. — 17 Fr. 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen und ist bis zum Herbste 1883 beendet.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeutsame Partien besonders Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde), 150 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder, zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Stolpmünde, den 1. Juli 1883.
Badeliste.
(Fortsetzung.)

Herr Lieutenant Baarth u. Familie, Kaufmann Herr Leo Härms u. Familie, Stolp, Seminarlehrer Herr Büttner u. Familie, Marienburg, Fräul. Bertha Bach, Stolp, Zahnarzt Herr Wilh. Brancke und Familie, Stolp, Rentiere Frau Sophie Krüger, Ystadt (Schweden), Frau Locomotivführer Laaß und Kinder, Stolp, Frau Gymnasiallehrer Mitzlaff, Stolp, Stiftfräulein E. Mitzlaff, Stolp, Fräulein F. Wagner, Stolp, Amtsgerichtsrath Herr F. Römer, Stolp, Fräulein Fechner Stolp, Zahlmeister Herr Berndt und Familie, Stolp, Zahlmeister a. D. Herr Klohe u. Schwester, Stolp, Frau Kaufmann Fritze und Kinder, Stolp, Fräulein Alwine Kluge, Stolp, General Herr v. Reckow, Stolp, Apotheker Herr Schünemann u. Familie, Bauzen, Rector Herr Fr. Kaselitz u. Familie, Stolp, Rector Herr Hecker und Familie, Stolp, Frau Kaufmann Feige, Stolp.

(Fortsetzung folgt.)

Mittelstraße 179 ist eine Wohnung von 3, auch 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Anzeiger für Schlawe.

Inserate

für die „Stolper Post“ nimmt Herr **C. A. Jasch in Schlawe** entgegen.

Das Dienstmädchen **Bertha Südler** aus Bussin ersuche ich, sich schnell bei mir zu melden, da ich innerhalb $2^{1}/_{2}$ Woch. n. Amerika verziehe.
Frau **Senkel** in Quatzow.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
5 Juli. Wasserstand Meter 0,90.
In Stolpmünde:
4. Juli. Wasserstand im Hafen 4,2 Meter.
Wasserstand im Seegatt 4,5 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Juli hat 31 Tage.

Mondwechsel.
Neumond d. 4. Juli 4 U. 25 M. Nchm.
Erst. Viert. d. 12. Juli 9 U. 11 M. Vorm.
Vollmond d. 20. Juli 4 U. 52 M. Vorm.
Letzt. Viert. d. 27. Juli 1 U. 35 M. Morg.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Stolper Marktpreise

vom 4. Juli 1883		Höchster Preis M.	Pf.	Niedrigster Preis M.	Pf.
Weizen, gut	100 Kl.	20	—	19	80
„ mittel	„	19	80	19	60
„ gering	„	19	60	19	40
Roggen, gut	„	14	80	14	60
„ mittel	„	14	60	14	40
„ gering	„	14	40	14	20
Gerste, gut	„	13	80	13	60
„ mittel	„	13	60	13	40
„ gering	„	13	40	13	20
Hafer, gut	„	14	—	13	80
„ mittel	„	13	80	13	60
„ gering	„	13	60	13	40
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	17	80	17	30
Speisebohnen, weiße	„	60	—	60	—
Linsen	„	60	—	60	15
Kartoffeln	„	6	—	5	80
Richtstroh	„	3	20	3	—
Krummstroh	„	—	—	—	—
Heu	„	4	50	4	—
Rindfleisch v. d. Keule, 1 Kl.		1	—	—	90
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	70
Schweinefleisch	„	1	10	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	—	50
Hammelfleisch	„	1	—	—	90
Speck, geräuch.,	„	1	60	1	40
Eßbutter	„	2	20	2	—
Eier	60 Stück	2	10	2	—

Gold- und Papiergeld
vom 4. Juli.

Ducaten p. St. . .	—,—
Sovereignes	20,42 G.
20-Frcs.-Stücke. . .	16,29 G.
Franz. Bankn. . . .	81 40 bz.
Oesterr. Bankn. . .	170,80 bz.
Russ. Note 100 R. .	199,15 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%.

Stolpmünder Schiffsliste.
Eingang.

1. Juli: Christian, Kapt. M. Mortensen, von Kopenhagen mit Ballast. — Heinrich und Albert, Kapt. J. Schulz, von Stevens mit Kreide.

Ausgang.

1. Juli: Georg, Kapt. W. Burwitz, nach Jarmen mit Brettern.
4. Juli: Gustav, Kapt. Leisering, nach Lübeck mit Latten. — Christian, Kapt. M. Mortensen, nach Kopenhagen mit Brennholz.

Windrichtung: Nordost, schwach.